

«Das generelle Arbeitsverbot an Sonntagen stellt eine grosse Kulturleistung dar.»

Viele von uns gehen nicht mehr jeden Sonntag zum Gottesdienst, doch schätzen wir alle den Unterbruch des wöchentlichen Arbeitsrhythmus. Dass es praktisch ist, am Sonntag Einkäufe zu machen, ist natürlich auch Wirtschaftskreisen nicht entgangen. Der Ruf wird immer lauter, am Sonntag – vorerst einmal lediglich in den Zentren öffentlichen Verkehrs – die Läden zu öffnen.

Von Thomas Walliman, Dr. theol., Stansstad, Sozialethiker, Leiter Sozialinstitut KAB Schweiz in Zürich

Immer häufiger aber benutzen Menschen vor allem an Tankstellen-shops, in der Nähe grösserer Bahnhöfe und in Flughäfen den Sonntag auch zum Einkauf von Esswaren aller Art. Schöne Aussichten hätten wir dann: Fernseher, Kühlschrank oder auch den Computer am Sonntag im Bahnhofladen einkaufen!

Wozu dann noch Sonntag?

Keine Gesellschaft lebt allein von den Ergebnissen der Arbeit und der Wirtschaft. Wir wissen aus Erfahrung, dass Vertrauen, Zusammenhalt und Gemeinschaft für unser Wohlbefinden von grosser Bedeutung sind. Dazu brauchen wir Zeit und dafür hat unsere Gesellschaft vor über hundert Jahren das Sonntagsarbeits-Verbot erkämpft. Allen ist klar, dass gewisse Arbeiten an Sonntagen erledigt werden müssen, gleichwohl stellt das generelle Arbeitsverbot an Sonntagen eine grosse Kulturleistung dar.

Der Tag des Herrn

Christinnen und Christen haben mit dem Sonntag jene Tradition der Ruhe, des Unterbruchs und des Gott-Gedenkens übernommen, die sie von den Juden her kannten. Für diese bedeutet der Sabbat Erinnerung an das Ausruhen Gottes in der Schöpfungsgeschichte. Christlich wurde der Sonntag zum Gedenken an die Auferstehung Jesu Christi und damit zum Erinnerungstag an den eigentlichen Lebenssinn selber: unser Leben ist mehr als irdisches Glück, Leistung und Gefallenmüssen. Darum finden die Gottesdienste noch heute am

Sonntag statt und sind wir immer wieder aufgerufen, uns an Gott als Schöpfer und Retter zu erinnern.

Der Tag des Unterbruchs

Menschliches Leben gewinnt seinen Reichtum nicht zuletzt durch seinen Rhythmus. Wir realisieren dies in der Regel erst, wenn Unterbrüche fehlen oder auf sich warten lassen. Wer erinnert sich nicht an die Schulzeit und das Warten auf Frei- oder Ferientage. Rhythmen erlauben es uns, die Zeit zu gestalten, Ziele nicht nur zu setzen, sondern auch zu erreichen. Sie lassen uns erfahren, dass wir keine Maschinen sind, sondern Unterbrüche, Auszeiten nötig haben, um gesund zu leben. Das schafft der arbeitsfreie Sonntag in unserer Gesellschaft.

Der Tag der Gemeinschaft

Am Sonntag finden auch Gemeinschaftsanlässe statt. Kein Grümpeltournee ohne Sonntag! Menschen, die sich während der Woche kaum sehen können, an verschiedenen Orten und Stellungen arbeiten, finden Zeit für Gemeinsames. Gibt es diese Möglichkeit nicht mehr, sind jene die Leidtragenden, die schon heute oft nicht an Gemeinschaftsanlässen teilnehmen können, weil sie arbeiten müssen – etwa am Freitagabend oder am Samstag.

Im November wird abgestimmt, ob es eine Änderung des Arbeitsgesetzes gibt. Es geht darum, dass an grossen Bahnhöfen sämtliche Läden am Sonntag geöffnet sein dürfen. «frauenbunt» 7/8 05 (Bild: Titelseite) nimmt die kommende Referendumsabstimmung zum Anlass, um der Bedeutung des Sonntags nachzuspüren.

Abodienst frauenbunt: 031 740 97 91,
abo.frauenbund@frauenbund.ch

Titelbild von Andrea Leisinger, Cham

Offene Läden am Sonntag benachteiligen diese Menschen noch stärker. Sie haben oft keine andere Möglichkeit, Geld zu verdienen. Familienanlässe oder Vereinsaktivitäten werden für sie schwierig und Vereinsamung kann drohen, während andere letztlich auf deren Kosten konsumieren.

Der Tag der Leere

Schliesslich hinterfragt gerade die wirtschaftliche Nicht-Verfügbarkeit des Sonntags die so stark empfundene Allmacht der Wirtschaft und des ökonomischen Denkens. Für einmal gibt es keine Konsummöglichkeit, kein Haben. Wir werden daran erinnert, dass Leben mehr ist als Konsum und Besitz. Der Sonntag hilft uns zu verstehen, dass auch Leere zum Leben gehört und dass wir glücklich nur dann leben lernen, wenn wir auch mit den Pausen und der Stille, der Leere zurecht kommen können. Damit bedeutet die Frage nach den offenen Läden an Sonntagen letztlich, ob wir uns dem Gott des Marktes und der Wirtschaft oder dem Gott von Jesus Christus in die Hände geben wollen.

